

Paper für Momentum 2012

Track #6 Demokratiebewegungen

**Titel: Die Charta 77 – Demokratiebewegung in
der Tschechoslowakei**

Autorin: Claudia Stubler

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	3
II. Hintergrund	3
III. Inhalte	5
IV. Reaktionen des Regimes	6
A. Öffentliche Diffamierung	6
B. Verfolgung	7
V. Anführerinnen der Charta 77	8
A. Marta Kubišová	8
B. Dana Němcová	9
C. Zdena Tominová	10
D. Růžena Vacková	11
VI. Fazit	11
Quellen	13

I. Einleitung

Der Tod von Václav Havel Ende Dezember 2011 erschütterte Europa, da der tschechische Dramatiker und Politiker maßgeblich zur Demokratisierung in der Tschechoslowakei/Tschechischen Republik, zum Fall des Eisernen Vorhanges und nicht zuletzt zum europäischen Integrationsprozess beigetragen hat. Der Name Havel wird auch immer mit der Charta 77 in Verbindung gebracht werden, die bedeutendste Demokratiebewegung in der Tschechoslowakei, die sich während der Zeit der sogenannten Normalisierung¹ gegen das Unrechtsregime der Kommunistischen Partei (KP) stellte. In meinem Beitrag möchte ich auf die Geschichte der Charta 77 sowie mit den Schicksalen ihrer UnterstützerInnen eingehen. Den Schwerpunkt lege ich hierbei vor allem auf den historischen Kontext, in den die Charta eingebettet war, da so klar wird mit welchen widrigen Umständen Andersdenkende zu kämpfen hatten.

Da die damalige Situation in der Tschechoslowakei mit der in heutigen Autokratien wie etwa Belarus durchaus vergleichbar ist, können so auch Schlüsse gezogen werden, wie Demokratiebewegungen am besten in ihrer Arbeit unterstützt und Demokratieprozesse vorangetrieben werden können. Auch kann durch das Beispiel der Tschechoslowakei in der Normalisierung veranschaulicht werden, welche Faktoren für die Bildung einer starken Zivilgesellschaft hinderlich sind.

II. Hintergrund

Die Charta 77 war eine Petition und zugleich eine soziale Bewegung von 1977 bis 1992 in der Tschechoslowakei. Der Text der Charta 77 wurde erstmals am 06. Januar 1977 in der Französisch Zeitung „Le Monde“ veröffentlicht. Auch andere Zeitungen in westeuropäischen Ländern taten diesem Beispiel gleich. 242 Personen hatten die Charta zu diesem Zeitpunkt unterzeichnet. Im Sommer 1977 war die Anzahl ihrer UnterstützerInnen bereits auf 600 Personen gestiegen, am Ende der Vorherrschaft der KP waren es fast 1.900.²

Als konkrete Auslöser für die Gründung der Charta 77 gelten die Strafprozesse gegen Mitglieder der Untergrund-Musikgruppe „Plastic People of the Universe“: Diese Band hielt sich nicht an die Vorgaben der KP³, so hatten die Musiker etwa lange Haare und sangen Texte über Freiheit, die zum Nachdenken anregen sollten, wobei sie jedoch das Regime nicht explizit kritisierten. Daher wurden ihnen von staatlicher Seite bald öffentliche Auftritte untersagt. Die Band akzeptierte diese Maßnahme allerdings nicht und spielte mehrmals auf Privatgrundstücken oder in kleineren Dörfern. Da die Musiker vom Staatssicherheitsdienst

¹ Unter Normalisierung (cz: Normalizace) ist die Zeit nach der Niederschlagung des Prager Frühlings im Sommer 1968 bis zur Samtenen Revolution 1989 zu verstehen. Dieser Zeitraum war geprägt von Zensur, Unterdrückung, Resignation und Rückzug ins Private.

² Vgl. Wiedemann: Die Geschichte der Charta 77. In: Radio Praha 13.01.2007, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-geschichte-der-charta-77-teil-1> [dl: 14.09.2012].

³ KünstlerInnen benötigten offizielle Arbeits- beziehungsweise Auftrittsgenehmigungen, die sie nur erhielten, wenn sie der KP wohl gesonnen waren.

(cz: státní bezpečnost, kurz: StB) observiert wurden, wurden ihre Konzerte oft von der Polizei gestört, die auf brutale Weise gegen ihr Publikum vorging.⁴ Im Februar 1976 wurden die Mitglieder der Band festgenommen und angeklagt. Der Prozess wurde von einer medialen Negativkampagne begleitet, in der UntergrundmusikerInnen generell als arbeitsunwillig und drogenabhängig dargestellt wurden.

Einige DissidentInnen, die mit den Musikern in Kontakt standen, erklärten sich solidarisch und gaben beispielsweise der ausländischen Presse Interviews zu diesem konkreten Unrechtsprozess. Auch wendeten sich beispielsweise Václav Havel und der Psychologe Jiří Němec in einem offenen Brief an den deutschen Schriftsteller Heinrich Böll. Vor allem KünstlerInnen und Intellektuelle unterstützten von Beginn an den Protest gegen den Strafprozess und andere Repressalien des Regimes. Später wohnten ihren Versammlungen auch ehemalige Mitglieder der KP bei⁵, wie etwa Zdeněk Mlynář oder František Kriegel, der zusammen mit Alexander Dubček, dem ehemaligen Parteichef der KP, 1968 von den Truppen des Warschauer Pakts nach Moskau verschleppt wurde. Gemeinsam wurde auf diesen Treffen über Protestmaßnahmen diskutiert und schließlich die Charta 77 vorbereitet.⁶ Am 01. Januar 1977 war der Text dieser Petition fertig gestellt und bereits 242 Unterschriften gesammelt. Václav Havel, der Schriftsteller Ludvík Vaculík und der Schauspieler Pavel Landovský versuchten fünf Tage später die Charta inklusive Unterschriften zur tschechoslowakischen Bundesversammlung zu bringen. Dabei wurden sie allerdings vom StB beobachtet. Nach einer Verfolgungsjagd durch Prag wurden sie schließlich im Stadtteil Dejvice verhaftet.

In der Tschechoslowakei ist der Text der Charta 77 während der Hegemonie der KP nie veröffentlicht worden. Jedoch konnte das Regime nicht verhindern, dass die Inhalte der Charta 77 an die Öffentlichkeit gelangten.⁷ Paradoxerweise wurde die Charta vor allem durch die Anti-Kampagne der KP bekannt. Im westlichen Ausland stießen die Aktivitäten der DissidentInnen auf großes Interesse: In Paris wurde bereits am 17. Jänner 1977 ein internationales Komitee zur Unterstützung der Charta 77 gegründet. Berühmte Mitglieder dieses Komitees waren beispielsweise Heinrich Böll, Friedrich Dürrenmatt, Arthur Miller und Graham Greene.⁸

⁴ Vgl. Kriseová, Eda: Václav Havel – Životopis (1991), p. 66.

⁵ Nach der sowjetischen Invasion wurden rund 327.000 Parteimitgliedern, die im Prager Frühling aktiv waren, die Parteimitgliedschaft entzogen, weitere 150.000 verließen die KP freiwillig.

⁶ Vgl. Kriseová: Václav Havel – Životopis (1991), S. 67ff.

⁷ Vgl. Wiedemann: Die Geschichte der Charta 77. In: Radio Praha 13.01.2007, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-geschichte-der-charta-77-teil-1> [dl: 14.09.2012].

⁸ Vgl. Wiedemann: Die Geschichte der Charta 77. In: Radio Praha 27.01.2007, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-geschichte-der-charta-77-teil-2> [dl: 14.09.2012].

III. Inhalte

1975 unterzeichnete der tschechoslowakische Präsident Gustáv Husák die Schlussakte von Helsinki, die am 23. März 1976 in der Tschechoslowakei in Kraft trat. Die Helsinki-Deklaration war ein völkerrechtlicher Vertrag, einerseits über bürgerliche, politische und soziale Rechte und andererseits über wirtschaftliche Zusammenarbeit.⁹ Die ChartistInnen forderten die Einhaltung gültiger Rechte, genau genommen der garantierten Rechte, die sich aus der Helsinki-Deklaration ergaben. Die DissidentInnen wollten somit „nur“, dass die KP akzeptierte, was sie bei der internationalen Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE)¹⁰ unterzeichnet hatte.

In der Satzung wurde von den ChartistInnen festgelegt, dass sie eine *„freie, informelle und offene Vereinigung von Menschen unterschiedlicher Überzeugungen, verschiedenen Religionen und verschiedenen Berufen ist, die von dem Wunsch verbunden sind, einzeln oder gemeinsam auf die Achtung von Bürger- und Menschenrechten in unserem Land und in der ganzen Welt zu bestehen“*, und dass die Charta 77 *„keine Organisation ist; keine Statuten, keine ständigen Organe sowie keine organisierte Mitgliedschaft hat und jeder, der ihrer zugrunde liegenden Idee zustimmt, sich an ihrer Arbeit beteiligt und unterstützt, ein Mitglied ist.“*¹¹ Obwohl diese Formulierungen nicht sehr radikal sind, antwortete das Regime mit harten Repressalien gegen ihre UnterzeichnerInnen. Die Heterogenität der UnterstützerInnen war auf der einen Seite gut, weil die Bewegung dadurch gestärkt wurde, dass sich die AnhängerInnen in ihrem Protest einig waren und voll dahinter standen. Auf der anderen Seite wirkte diese Tatsache allerdings auch schwächend, da Forderungen immer auf den kleinsten gemeinsamen Nenner gebracht werden mussten und somit nur sehr eng gefasst werden konnten.

Zwischen 1977 und 1989 wurden im Rahmen der Charta 572 Dokumente und Stellungnahmen veröffentlicht, die mit der Situation der Menschenrechte und konkreten Rechtsbrüchen durch staatliche Institutionen auseinandersetzte. Von der Charta 77 wurden aber auch andere Probleme aufgegriffen, wie beispielsweise Kirchenenteignung, Umweltverschmutzung oder die Ausgrenzung der Roma in der Tschechoslowakei.¹² Auch wurden für einen bestimmten Zeitraum immer gleichzeitig drei SprecherInnen der Charta ausgewählt, falls eineR von ihnen verhaftet werden sollte, was durchaus öfter vorkam. Im Gegensatz zu der polnischen Bewegung Solidarnosc war die Charta 77 keine organisierte Opposition, sondern vielmehr eine Bürgerinitiative. Allerdings unterstützten die Charta 77 auch Solidarnosc und arbeiteten eng mit polnischen DissidentInnen zusammen,

⁹ Vgl. Prečan (Hg.): Charta 77 (1990), S. 9.

¹⁰ Vorläuferin der internationalen Organisation OSZE.

¹¹ Prečan (Hg.): Charta 77 (1990), S. 12.

¹² Vgl. Wiedemann: Die Geschichte der Charta 77. In: Radio Praha 13.01.2007, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-geschichte-der-charta-77-teil-1> [dl: 14.09.2012].

weil es ein gemeinsames Ziel gab, nämlich die politischen Eliten zum Umdenken zu bewegen und den Demokratisierungsprozess einzuleiten.¹³

1989 gründete das Netz der Charta 77 das Bürgerforum, aus denen später verschiedenste demokratische Parteien hervorgingen.

IV. Reaktionen des Regimes

Die KP reagierte auf die Petition der Charta 77 mit Unterdrückungsmaßnahmen gegen ihre AnhängerInnen. Der Terror gegen Andersdenkende sowie ihren Familien und FreundInnen wurde im Laufe der Zeit intensiviert. Aber auch AusländerInnen wie etwa westliche JournalistInnen wurden verdächtigt dem Land zu schaden. Die Anfeindungen gingen sowohl auf subtile Weise, aber auch direkt von statten. Die KommunistInnen hatten nicht nur Angst um ihre Vormachtstellung in der Tschechoslowakei, sondern auch davor auf internationaler Ebene an Wertschätzung und Achtung zu verlieren. Daher versuchten sie allen, um Kritik im Keim zu ersticken und die ChartistInnen mundtot zu machen. Da das politische Klima zu dieser Zeit beklemmend und gefährlich war, gingen zu dieser Zeit viele TschechoslowakInnen ins Exil.

A. Öffentliche Diffamierung

Ein paar Tage nachdem der Text der Charta 77 in einigen westlichen Ländern veröffentlicht wurde, holte das Regime zum Gegenschlag aus und initiierte eine mediale Kampagne gegen deren UnterstützerInnen. Schon am 12. Januar 1977 wurde in der offiziellen Parteizeitung der KommunistInnen „Rudé Pravo“ ein Artikel veröffentlicht, in denen die UnterzeichnerInnen der Charta 77 als *„gescheiterten Existenzen der tschechoslowakischen reaktionären Bourgeoisie, die ihre Forderungen auf Anordnung von antikommunistischen und zionistischen Zentren westlicher Agenturen verkündeten.“*¹⁴

Auch die tschechoslowakische Rundfunk- und Fernsehanstalten schürten die Abneigung gegen die ChartistInnen. Es fand eine Massenmobilisierung statt, bei denen Resolutionen gegen die Charta 77 beispielsweise in Fabriken, Schulen, Gewerkschaften und Kirchen initiiert wurden. Die wichtigste Resolution gegen die Charta 77 war die sogenannte Anticharta: Am 28. Januar 1977 fanden sich die berühmtesten tschechoslowakischen KünstlerInnen im Nationaltheater in Prag ein. Auf dieser Versammlung verkündeten sie die Anticharta, wobei dieses Ereignis live und landesweit im Fernsehen übertragen wurde. Die berühmte Schauspielerin Jiřina Švorcová verlas dieses Statement des tschechoslowakischen Ausschusses des Syndikats für Künstler, welches auszugsweise unter anderen lautet: *„Wir verachten diejenigen, die sich in unbezähmbarem Hochmut und*

¹³ Vgl. Wiedemann: Die Geschichte der Charta 77. In: Radio Praha 27.01.2007, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-geschichte-der-charta-77-teil-2> [dl: 14.09.2012].

¹⁴ Rudé Pravo (Red.): Ztroskotanci a samozvanci. In: Rudé Pravo vom 12.01.1977, S. 2.

*eitler Überheblichkeit, aus egoistischem Interesse oder sogar für dreckiges Geld wo auch immer in der Welt - und auch bei uns wurde jetzt eine solche Gruppe von Abtrünnigen und Verrätern gefunden - ,von den eigenen Menschen, ihrem Leben und ihren wirklichen Interessen abgrenzen und isolieren. Sie werden mit unerbitterlicher Logik zu einem Werkzeug der antihumanistischen Kräfte des Imperialismus werden und in ihren Diensten zu Sprechern der Zersetzung und des Unfriedens zwischen den Völkern.“*¹⁵ Auch in anderen Theatern im ganzen Land trafen sich KünstlerInnen. Sie mussten dieses Dokument unterzeichnen, wenn sie keine Probleme mit dem Regime bekommen wollten beziehungsweise weiterhin künstlerisch aktiv sein wollten.

Nach nur kurzer Zeit hatten mehr als 2.000 KünstlerInnen die Anticharta unterschrieben.¹⁶ Aber nicht in allen Fällen waren die UnterzeichnerInnen der Anticharta Feinde der DissidentInnen: Es gab eine „Grauzone“, die zwar öffentlich gegen die Charta 77 auftraten, jedoch die ChartistInnen etwa heimlich finanziell unterstützten. Die Soziologin Jiřina řiklová, die die Charta 77 1989 unterschrieb, räumt dieser Gruppe eine sehr wichtige Bedeutung ein. Auch wenn sie nicht laut gegen das Regime auftraten, unterstützten sie somit den Protest gegen die KP mittelbar.¹⁷

B. Verfolgung

Die UnterzeichnerInnen der Charta 77 wurden nicht nur öffentlich diffamiert, sondern auch unterdrückt, belästigt und verfolgt. Die Repressalien äußerten sich auf vielfältige Art und Weise, zum Beispiel durch anonyme Drohbriefe, polizeiliche Untersuchungen, Beschlagnahmungen von Personalausweisen und Führerscheinen, Zwangsräumungen von Wohnungen, die Verweigerung eines Studiums (auch für Kinder von DissidentInnen) oder Berufsverbote. Auch körperliche Gewalt war keine Seltenheit. Der Schriftsteller Pavel Kohout durfte nach einer Reise nach Österreich, wo den österreichischen Staatspreis für Literatur entgegennahm, nicht mehr in die Tschechoslowakei einreisen.¹⁸ Einer der ersten drei Sprecher der Charta 77, der Philosoph Jan Patočka, starb aufgrund eines Herzinfarkts nach einem elfstündigen polizeilichen Verhör.

Für die verfolgten DissidentInnen war es sehr schwer, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und auf ihre Situation hinzuweisen, da sie die ganze Zeit vom StB observiert wurden. Jiří Hájek, der Außenminister unter dem Reformpolitiker Dubček war, durfte seinem täglichen Jogging-Training nur nachkommen, nachdem er dem StB versprochen hatte bei

¹⁵ Zvěřina: Anticharta. In: Vlček (Hg.): Totalita.cz, URL: http://www.totalita.cz/txt/txt_ch77_antit.php [dl: 14.09.2012].

¹⁶ Vgl. Wiedemann: Die Geschichte der Charta 77. In: Radio Praha 27.01.2007, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-geschichte-der-charta-77-teil-2> [dl: 14.09.2012].

¹⁷ Vgl. Schultheis: Charta, Anticharta und „graue Zone“. In: Radio Praha 28.01.2002, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/charta-anticharta-und-graue-zone> [dl: 14.09.2012].

¹⁸ Vgl. Wiedemann: Die Geschichte der Charta 77. In: Radio Praha 27.01.2007, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-geschichte-der-charta-77-teil-2> [dl: 14.09.2012].

Einbahnstraßen nicht in die falsche Richtung zu laufen. Während seines Lauftrainings wurde er nämlich immer von einem Auto des StB begleitet. Als der amerikanische Journalist Charles Sawyer versuchte Hájek, der auch unter Hausarrest stand, zu kontaktieren, wurde er sofort von der Polizei festgenommen.¹⁹ Dieser Journalist wurde von dem Zeitpunkt an observiert, als er in Prag eintraf. Er beklagte sich darüber beim tschechoslowakischen Pressezentrum. Ihm wurde dort mitgeteilt, dass die Beobachtung von westlichen JournalistInnen notwendig ist, weil sie „bestimmte innere Feinde“ treffen würden und Materialien von ihnen in den Westen schaffen würden. Als Sawyer nachfragte, wer als „gewisser innerer Feind“ gilt, erklärte ihm der Leiter des Pressezentrums, dass es sich hierbei um Menschen handelt, die im Verdacht standen kriminelle Aktivitäten zu begehen und, dass einige von ihnen die Charta 77 unterschrieben haben.²⁰ Somit wurden die AnhängerInnen der Charta 77 nicht nur geächtet, sondern automatisch als Kriminelle abgestempelt.

V. Anführerinnen der Charta 77

Die Charta 77 wurde von einer Reihe interessanter Persönlichkeiten gegründet und unterstützt. Die DissidentInnen litten vor und/oder nach ihrer Unterschrift unter den Unterdrückungsmaßnahmen des Regimes. Da Frauen in Demokratiebewegungen von der Forschung bisher leider nur wenig Beachtung geschenkt wurde, schreibe ich im Folgenden nur über ausgewählte Anführerinnen der Charta 77, da ich denke, dass sie für diese soziale Bewegung eine ebenso wichtige Rolle spielten wie ihre männlichen Pendanten. Ihre Schicksale und Leistungen zeigen, wie wichtig es ist Frauen in soziale Bewegungen einzubinden, da ohne ihr Engagement ein erhebliches Potential verloren gehen würde.

A. Marta Kubišová

Marta Kubišová wurde 1942 geboren und zählte Ende der 1960er Jahre zu den bekanntesten und erfolgreichsten Sängerinnen in der Tschechoslowakei. Sie war vom 21. Oktober 1977 bis zum 6. November 1978 eine der drei SprecherInnen der Charta 77.²¹ Ihre Tätigkeit als Dissidentin begann nach der gewaltsamen Niederschlagung des Prager Frühlings durch die Truppen des Warschauer Paktes im Sommer 1968. Ihr Lied „Modlitba pro Martu“ wurde zu einem nationalen Symbol für den Widerstand gegen das Regime. Sie schmuggelte dieses Lied im Chaos der Invasion in eine der letzten freien Sendungen des tschechoslowakischen Rundfunks. Die KP reagierte mit Verleumdung und initiierte eine Kampagne gegen Marta Kubišová, wo sie für angebliche pornographische Aufnahmen mit

¹⁹ Vgl. Sawyer: An American journalist in Prague. In: The Nation 08.10.1977, S. 327.

²⁰ Vgl. Sawyer: An American journalist in Prague. In: The Nation 08.10.1977, S. 326.

²¹ Vgl. Prečan (Hg.): Charta 77 (1990), S. 481.

Dubček verantwortlich gemacht wurde.²² 1970 wurde sie mit einem Auftrittsverbot in der Öffentlichkeit belegt. Als ihr erster Ehemann in die USA emigrierte, blieb sie in Prag und hielt sich mit Arbeiten wie der Montage von Spielzeugen über Wasser.²³

In den 1970er Jahren wurde sie vom StB observiert und terrorisiert, weil sie regelmäßig Kontakt mit anderen Dissidenten hatte. Marta Kubišová war eine der ersten UnterzeichnerInnen und die erste weibliche Sprecherin der Charta 77. Nach 1977 stieg der Druck des Regimes und der StB traktierte sie nun häufig mit Hausdurchsuchungen und Vernehmungen. Damals gab sie die Hoffnung auf, jemals wieder als Sängerin arbeiten zu können.²⁴ 1979 wurde ihre Tochter aus zweiter Ehe geboren und so blieb ihr nach 1981 nichts anderes übrig als in einem Bauamt als Sekretärin zu arbeiten, um ihre Familie zu schützen. Marta Kubišová's zweite Karriere als Sängerin begann nach der Samtenen Revolution, was sie selbst überraschte.²⁵

B. Dana Němcová

Dana Němcová wurde 1934 geboren und arbeitete nach ihrem Studium in Prag als Psychologin. 1976 wurde sie vom Regime mit einem Berufsverbot belegt und musste als Reinigungskraft und Haushälterin arbeiten. Sie war auch eine der ersten UnterzeichnerInnen und vom 2. Januar 1989 bis 06. Januar 1990 die letzte weiblichen Sprecherin der Charta 77.²⁶ Bereits im Sommer 1968 wollte sie mit ihrem Ehemann, dem Philosophen Jiří Němec, und ihren sieben Kinder emigrieren. Sie liehen sich damals von einem Freund ein Auto, fuhren nach Österreich und beobachteten von dort aus die Situation in der Tschechoslowakei während der sowjetischen Besatzung. Da niemand von ihren regimekritischen Freunden verhaftet wurde, wähten sie sich in dem Glauben, dass eine Rückkehr nicht gefährlich ist und, dass die Truppen des Warschauer Paktes Prag bald verlassen würden. So kehrten sie zurück in die Tschechoslowakei.

Ihre Tochter Jana heiratete im Jahr 1975 ein Bandmitglied der „Plastic People of the Universe“. So war Dana Němcová persönlich betroffen, als die Band 1976 verhaftet wurde. Daher initiierte sie mit anderen Dissidenten die Charta 77. In den 1970er und 1980er Jahren kam sie oft ins Gefängnis, auch während der Zeit, als sie eine der drei SprecherInnen der Charta 77 war. Trotz des Terrors des Regimes, gründete Dana Němcová 1978 zusammen mit anderen Mitgliedern der Charta 77 den Ausschuss für die Verteidigung der zu Unrecht

²² Vgl. Růmkorf: Ein Lied wird zum Symbol der Samtenen Revolution. In: Radio Praha 23.11.2009, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/ein-lied-wird-zum-symbol-der-samtenen-revolution> [dl: 14.09.2012].

²³ Vgl. Kubišová: Oficiální stránky Marty Kubišové – Biografie. URL: <http://www.martakubisova.cz/home> [dl: 14.09.2012].

²⁴ Vgl. Růmkorf: Ein Lied wird zum Symbol der Samtenen Revolution. In: Radio Praha 23.11.2009, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/ein-lied-wird-zum-symbol-der-samtenen-revolution> [dl: 14.09.2012].

²⁵ Vgl. Kubišová: Oficiální stránky Marty Kubišové – Biografie. URL: <http://www.martakubisova.cz/home> [dl: 14.09.2012].

²⁶ Vgl. Prečan (Hg.): Charta 77 (1990), S. 482.

Verfolgten (cz: VONS: Výbor na obranu nespravedlivě stíhaných), der Fälle von politischer Verfolgung dokumentierte und Berichte ins Ausland schickte. 1983 emigrierte ihr Mann unter dem Druck des StB nach einigen Monaten im Gefängnis nach Österreich. Dana Němcová blieb mit ihren sieben Kindern allein in Prag. Nach der Wende gewann sie viele nationale und internationale Auszeichnungen für ihr Engagement. Heute ist sie für eine NGO tätig, die Flüchtlinge unterstützt.²⁷

C. Zdena Tominová

Zdena Tominová wurde 1941 geboren und schloss ihr Studium der Schauspielerei und Philosophie 1968 ab. Sie war nicht nur als Verlegerin und Schriftstellerin tätig, sondern arbeitete in den 1970er Jahren auch als Übersetzerin. Nachdem sie die Charta 77 unterzeichnet hatte, verlor sie diesen Job. Zdena Tominová war vom 08. Februar 1979 bis 01. Februar 1980 eine der drei SprecherInnen der Charta 77.²⁸ Das Regime unterdrückte sie und ihre Familienmitglieder auf vielfältige Weise. So wurde Zdena Tominová etwa 1979 auf offener Straße verprügelt, ihr Ehemann, der die Charta 77 ebenfalls unterschrieben hatte, wurde in eine Psychiatrie zwangseingewiesen, und ihrem Sohn wurde die Aufnahme eines Studiums verwehrt.

Im September 1980 wurde sie von den KommunistInnen zur Emigration genötigt. Die KP beschloss, dass es zielführender wäre, Zdena Tominová aus der Tschechoslowakei zu vertreiben, weil die Verhaftung einer jungen Mutter von zwei Kindern die diplomatischen Beziehungen beeinträchtigt hätte.²⁹ Im Exil in London begann sie für BBC zu arbeiten und verfasste viele Bücher und Artikel. Ihr Engagement für die Charta 77 ist sehr bewundernswert: Sie war hauptsächlich für das Dokument 24 (das Recht in ein fremdes Land zu reisen) verantwortlich, arbeitete intensiv mit dem Fonds für Bürgersolidarität, der Familien von politischen Gefangenen unterstützte, zusammen und schrieb Briefe an den russischen Dissidenten Andrej Sacharow. Außerdem arbeitete sie bei Dokumenten mit, die sich mit den steigenden Preisen von Lebensmitteln, der Verschlechterung der Gesundheitsversorgung und dem Rückgang der Renten befassten. Sie machte auch auf die unmenschlichen Bedingungen im Gefängnis für Petr Cibulka aufmerksam und protestierte immer wieder gegen Hausdurchsuchungen. 1979 bereitete sie 31 Veröffentlichungen der Charta 77 vor und war einen Monat die einzige Sprecherin der Charta, weil die beiden anderen damaligen Sprecher, Václav Benda und Jiří Dienstbier, verhaftet wurden.³⁰

²⁷ Vgl. Post Bellum (Hg.): Paměť národa, URL: http://www.pametnaroda.cz/witness/index/id/1397?locale=cs_CZ [dl: 14.09.2012].

²⁸ Vgl. Prečan (Hg.): Charta 77 (1990), S. 484.

²⁹ Vgl. Helsinki Watch Committee (Hg.): A decade of dedication – Charter 1977 (1987), S. 93.

³⁰ Vgl. Šiklová: Naplněný život jedné „slabé ženské“. In: Lidové Noviny 07.02.2011, URL: http://www.lidovky.cz/tiskni.asp?r=ln_noviny&c=A110207_000052_ln_noviny_sko&klic=241782&mes [dl: 14.09.2012].

D. Růžena Vacková

Růžena Vacková lebte von 1901 bis 1982. Sie war als Professorin für klassische Archäologie und Kunstgeschichte an der Karlsuniversität tätig und verfasste nebenbei Theaterkritiken. 1939 schloss sie sich einer Widerstandsbewegung gegen Nazismus an. 1945 wurde sie wegen Hochverrats angeklagt und zur Todesstrafe verurteilt. Zur Hinrichtung kam es nicht mehr, da die NationalsozialistInnen den Zweiten Weltkrieg verloren hatten. Als die KP 1948 die Macht in der Tschechoslowakei übernahm, beteiligte sich Růžena Vacková als einzige von den UniversitätsprofessorInnen an den StudentInnenprotesten. Vier Jahre später wurde sie wegen Spionage für den Vatikan und die USA, sowie wegen versuchten Hochverrats zu 22 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt. 1967 wurde sie in der aufkeimenden politischen Tauwettersituation entlassen und einige Jahre später rehabilitiert. 1977 unterzeichnete sie trotz ihrer Erfahrungen in Gefangenschaft und ihres fortgeschrittenen Alters die Charta 77.³¹ Růžena Vacková organisierte während der Normalisierung oft Wohnungsseminare. Diese Hausseminare wurden von DissidentInnen mit Bildungshintergrund für andere DissidentInnen und deren Kinder, denen ein Studium vom Regime verwehrt wurde, abgehalten. Den TeilnehmerInnen dieser Wohnungsseminare wurde von manchen Hochschulen in westeuropäischen Ländern beispielsweise von der Oxford Universität ermöglicht Prüfungen abzulegen, die auf dem Postweg eingereicht wurden, und so ein ausländisches Universitätsdiplom zu erwerben.³²

VI. Fazit

Die Charta 77 stellt die wichtigste soziale Bewegung während der Normalisierung dar, weil sie einerseits auf die Unterdrückung der KP in der Tschechoslowakei hinwies, andererseits aber auch mit DissidentInnen aus anderen Unrechtsstaaten eng zusammenarbeitete. Die BefürworterInnen der Charta 77 waren sehr mutig, weil sie sich der Konsequenzen ihrer Unterschrift bewusst waren. Auch ist es interessant, wie aus einer einfachen Petition durch Solidarität eine derartige soziale Bewegung entstehen konnte.

Die Charta 77 leistete eine wichtige Vorarbeit dazu, dass 1989 der Transformationsprozess in der Tschechoslowakei im Zuge der großen Unzufriedenheit durch die Wirtschaftskrise eingeläutet und die Gesellschaft aus der Lethargie und von der Unterdrückung der KP befreit wurde. Die MachthaberInnen konnten sich derart lange an der Spitze des Staates halten, weil sie eine konsequente Politik weg von Aktivismus und Partizipation hin zur Passivität betrieben. Anpassung wurde mit einem soliden Lebensstandard (sicherer Arbeitsplatz, vom Staat bereitgestellte Wohnung usw.) belohnt, Kritik hingegen mit Unterdrückung bestraft.

³¹ Vgl. Gebertová: Ruzena Vackova : le centenaire d'une femme tchèque remarquable. In: Radio Praha 23.04.2001, URL: <http://www.radio.cz/fr/rubrique/faits/ruzena-vackova-le-centenaire-dune-femme-tcheque-remarquable> [dl: 14.09.2012].

³² Vgl. von Graevenitz: Die „Untergrunduniversität“ der Prager Bohemisten: Ein Fallbeispiel für Parallelkultur in der „normalisierten“ ČSSR (2008), S. 68ff

Havel bezeichnete die Zeit der Normalisierung während der 1970er und 1980er als „Leben in einer Lüge“. Diese Fakten sollte man sich auch in Hinblick auf noch bestehende autoritär/totalitär geführte Staaten vor Augen halten. Auch heute existieren in einer Vielzahl solcher Staaten Dissidenten, die jedenfalls von Außen unterstützt werden sollten, damit Unrechtssysteme überwunden werden und Demokratisierungsprozesse eingeläutet werden können. Ich denke, dass sich die Charta 77 ohne die Solidaritätsbekundungen und Unterstützung aus dem Ausland sich nicht hin zu einer derart produktiven sozialen Bewegung entwickeln hätte können.

Quellen

- Gebertová: Ruzena Vackova : le centenaire d'une femme tchèque remarquable. In: In: Radio Praha 23.04.2001, URL: <http://www.radio.cz/fr/rubrique/faits/ruzena-vackova-le-centenaire-dune-femme-tcheque-remarquable> [dl: 14.09.2012]
- Helsinki Watch Committee (Hg.): Ein Jahrzehnt der Hingabe - Charter 1977 (1987)
- Kriseová: Václav Havel - Životopis (1991)
- Kubišová: Oficiální stránky Marty Kubišové - Biografie, URL: <http://www.martakubisova.cz/home> [dl: 14.09.2012]
- Post Bellum (Hg.): Pamet 'naroda, URL: http://www.pametnaroda.cz/witness/index/id/1397?locale=cs_CZ [dl: 14.09.2012]
- Prečan (Hg.): Charta 77 - 1977 - 1989 (1990), Praha, Archa
- Rudé Pravo (Red.): Ztroskotanci a samozvanci. In: Rudé Pravo vom 12.01.1977, S. 2
- Rühmkorf: Ein Lied wird zum Symbol der Samtenen Revolution, In: Radio Praha 23.11.2009, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/ein-lied-wird-zum-symbol-der-samtenen-revolution> [dl: 14.09.2012]
- Sawyer: Ein amerikanischer Journalist in Prag, in: The Nation 1977.08.10, S. 325-328
- Schultheis: Charta, Anticharta und "graue Zone", In: Radio Praha 2002.01.28, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/tagesecho/charta-anticharta-und-graue-zone> [dl: 14.09.2012]
- Šiklová: Naplněný život jedné "Slabe Zenske", In: Lidové Noviny 07.02.2011, URL: http://www.lidovky.cz/tiskni.asp?r=ln_noviny&c=A110207_000052_ln_noviny_sko&klic=241782&mes [dl: 14.09.2012]
- von Graevenitz: Die „Untergrunduniversität“ der Prager Bohemisten: Ein Fallbeispiel für Parallelkultur in der „normalisierten“ ČSSR (2008)
- Wiedemann: Die Geschichte der Charta 77, In Radio Praha 2007.01.13 und 27.01.2007, URL: <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-geschichte-der-charta-77-teil-1> und <http://www.radio.cz/de/rubrik/geschichte/die-geschichte-der-charta-77-teil-2> [dl: 14.09.2012]
- Zvěřina: Anticharta. In: Vlček (Hg.): Totalita.cz, URL: http://www.totalita.cz/txt/txt_ch77_antit.php [dl: 14.09.2012]